

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werttag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. S. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsüber

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 44

Montag, den 22. Februar 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne nördlich Verthes und nördlich des Meils griffen die Franzosen gestern mit sehr großen Kräften an. Alle Versuche des Gegners, unsere Linien zu durchbrechen, scheiterten. An einigen kleinen Stellen gelang es ihm, in unsere vordersten Gräben einzudringen, wurde jedoch gekämpft. Im übrigen wurde der Gegner unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Auch nördlich Verdun wurde ein französischer Angriff abgeschlagen.

Bei Combres machten die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. Der Kampf ist noch im Gange.

In den Vogesen nahmen wir die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von 2 Kilometern, sowie den Reichsackerkopf westlich Münster im Saarn. Um die Höhe nördlich Mühlbach wird noch gekämpft. Gegenal und Sondernach wurden nach Kampf von uns besetzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend nordwestlich Grodno und nördlich Subwola ist keine wesentliche Änderung eingetreten.

Östlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgeworfen.

Südlich Myszyniec, nordöstlich Przasnysz und östlich Racionz fanden Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt.

Östlich der Weichsel nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport lief ein feindliches Schiff (anscheinend ein minensuchendes Schiff) auf eine Mine und sank. Feindliche Torpedoboote verschwanden, als sie beschossen wurden.

Bei Ghelweel, sowie am Kanal südwestlich Ypern

nahmen wir einen feindlichen Schützengraben; einige Gefangene wurden gemacht.

In der Champagne herrschte gestern nach den schweren Kämpfen der vergangenen Tage verhältnismäßige Ruhe.

Bei Combres wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Wir machten 2 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

In den Vogesen schritt unser Angriff weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern nahmen wir Hohrodberg, die Höhe bei Hohrodberg, sowie die Gehöfte Brechel und Fiedental.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern ist in Gegend nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Nördlich Ossowiez, südöstlich Kolno, auf der Front zwischen Przasnysz und Weichsel, östlich Plock, nahmen die Kämpfe ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.  
Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Februar. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Februar mittags. In Russisch-Polen hielt auch gestern verstärktes Geschütz- und Gewehrfeuer an. Um die von uns eroberten russischen Vorstellungen im Raume südlich Larnow und am Dunajec entwickelten sich heftige Kämpfe. Gegenangriffe des Feindes wurden mehrmals blutig zurückgeschlagen. An der Karpatenfront ist im allgemeinen die Situation bis in die Gegend von Wysschow unverändert. Es wird nahezu überall gekämpft. In Südostgalizien konnte der Feind seine starken Stellungen nördlich Radworna nicht behaupten. Dem letzten entscheidenden Kampf ausweichend zog er in der Richtung Stanislaw ab, verfolgt von unserer Kavallerie.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Trotzlose Lage in Warschau.

Berlin, 20. Februar. (Chr. Bl.) In polnischen Blättern berichten aus Warschau eingetroffene Personen laut „Berliner Lokalanzeiger“, daß die Zustände dort trotzlos sind. Die öffentlichen Lokale seien leer, die Lazarette überfüllt. Mehr als 50000 Verwundete seien bisher nach Warschau gebracht worden.

### Französische Truppen für Montenegro.

Wien, 20. Febr. (Z. U.) Aus Konstantinopel wird depechiert: Zur Landung französischer Truppen in Antivari erfährt der „Osmanische Lloyd“, daß diese aus einem Bataillon bestanden haben. Die Landung erfolgte nachts. Dabei kippte eine Schaluppe um und 8 Mann ertranken. Die französischen Truppen werden der montenegrinischen Armee beigegeben. Der russische Kreuzer „Astold“ landete in Antivari 6 französische Generalstabs-offiziere, die sogleich nach Cetinje reisten.

### Die Beschießung von Belgrad.

Amsterdam, 20. Febr. (Z. U.) Aus Belgrad meldet die „Daily Mail“, daß die Stadt am Mittwoch heftig beschossen wurde. Viele Gebäude wurden verwüstet und eine Anzahl Menschen getötet und verwundet. Der bekannte Teehändler Sir Thomas Lipton kam in Lebensgefahr, als er durch die Straßen von Belgrad fuhr. Eine Granate fiel in einer Entfernung von 20 Meter von ihm nieder. Die Serben antworteten mit der Beschießung Semlins.

### Neue Angriffe der Albaner.

Kopenhagen, 20. Februar. (Z. U.) Aus Nisch wird über Paris gemeldet, daß die Albaner an der ganzen serbischen Grenze eingefallen sind. In der Provinz Ochrida mußten sich die Serben zurückziehen. Die Stadt Ochrida ist von den Albanern erobert worden. Die Serben sollen angeblich Verstärkungen erhalten haben und hoffen besonders die bedrohte Gegend von Bennische zu entsetzen.

## Der Kampf zur See.

### Ein englischer Transportdampfer versenkt.

Hamburg, 20. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist mit dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. „Göteborgs Aftonbladet“, das diese Meldung erhielt, verbürgt sich für die Zuverlässigkeit der Quelle.

### Der Unterseeboot- und Minen-Krieg.

Liverpool, 20. Febr. (Z. U.) Der Dampfer „Cambank“, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool befand, wurde auf der Höhe der Insel Anglesea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert. 3 Mann der Besatzung wurden bei der Explosion getötet, 2 Mann, die über Bord sprangen, ertranken. Die übrige Besatzung wurde gerettet.

Rotterdam, 20. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem „Rotterdamschen Courant“ zufolge ist das gestern

## Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(37. Fortsetzung.)

„Sie tranken mich tief, Loewengard,“ sagte sie weinerlich, die Sentimentale spielend.

Er sah auf die Uhr.

„Wo weiter im Text. Ich habe nicht viel Zeit für Sie, Herrchen und will oben in jedem Fall noch heute meinen Besuch machen. Wann trifft man Frau von Lersch mit Bestimmtheit zu Haus?“

„Zwischen sieben und acht, vor dem Nachtmahl.“

„Dann machte eine kleine Pause und sagte dann leise:

„Heute vielleicht auch früher. Frau von Lersch ist eben; falls sie nicht etwa mit der Präsidentin ausgefahren, so ist sie wohl zu Haus geblieben. Herr Köhne ist mit dem Jungen in München.“

Loewengard wollte sich nicht merken lassen, wie eine große Genugtuung ihm diese Nachricht bereitete, und sagte, gleichgültig tuend:

„Diese beiden genießen mich wenig bei dem, was ich mit Frau von Lersch abzumachen habe.“

Die Blonde trat ungeduldig mit dem Fuß auf.

„Wenn ich dahinter nur erst gekommen wäre!“

Loewengard machte ein sehr verwundertes Gesicht.

„Dring' ich in Ihre Geheimnisse, Leontine? Frag' ich Sie, was der alte Heymann, in Firma C. A. Heymann & Co., Bank und Wechselstube in München, oder der Herr Herrchen Geo von Malzahn und der Schieber Eulenberg so bei Ihnen zu suchen haben? Welches Ihrer vielerlei Schmuckstücke Ihre Brillanten und Perlen abwirft?“

Sie zuckte kaum merklich mit den Achseln und schwieg.

„Wo darf ich noch einmal bitten: Wie hat sich das bei den beiden nach Ihrer Beurteilung hier gestaltet?“

„Ich habe es Ihnen schon angedeutet, aber Sie wollen nicht wahr haben,“ bemerkte die Nelke gereizt.

Der schöne Köhne ist ein gefährlicher Mensch, und ich unzerrenlich.“

„So wie heute, wo er in München und sie in Reichenhall ist?“

Wieder funkelten ihre Augen.

„Sie können einen heut wahrhaftig rabiat machen, Loewengard.“

Loewengard ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen.

„Nach dem, was ich von andern gehört, sind sie niemals ohne den Jungen ausgegangen.“

„Ausgegangen vielleicht nicht, aber zu Hause geblieben ohne ihn.“

„Sind das Vermutungen, oder haben Sie sich davon überzeugt?“

„Das letztere, Verehrtester!“ gab die Nelke triumphierend zurück.

„Ich habe sie allein getroffen in der Veranda der Frau von Lersch, ganz dicht beieinander, Kopf an Kopf.“

Es machte sich wunderhübsch, sagte ich Ihnen. Die Herrschaften waren so vertieft, daß sie nichts von mir sahen und hörten.“

Loewengard stieß ungeduldig den Stuhl hinter sich fort. Bei der hastigen Bewegung trat er den Fußboden laut aufheulend.

„Dummes Vieh,“ sagte er heftig und stieß mit dem Fuß nach ihm.

„Ich muß doch sehr bitten, Loewengard. Komm, Schlotchen, armes Tier.“

„Albernheiten!“ Er griff nach seinem Hut.

„Bekommt man hier in der Nähe einen Wagen? Ich habe nicht Lust, durch das ganze Staubneß zu gehen.“

Frau Nelke klingelte nach der Jungfer.

„Elise, einen Wagen für Herrn von Loewengard. Wenn nicht früher, finden Sie am Bahnhof Droschken. Ich hoffe, Sie kommen in besserer Laune wieder, Loewengard.“

„Übrigens, wo sind Sie abgestiegen?“

„Grüßen Sie Frank von mir,“ sagte sie lächelnd.

Er trat mit dem Fuß auf.

„Unausstehlich.“

Das Mädchen kam mit dem Wagen.

Er verabschiedete sich rasch, nur noch zerstreut auf das Gerede der Nelke hörend.

Zunächst fuhr Loewengard in sein Hotel und kleidete sich sorgfältig um: Schwarzer Besuchsanzug mit heller Weste, dunkler Schlips, helle Handschuhe. Dann steckte er eine Anzahl von Papieren zu sich und erluchte den Portier, telephonisch in der Pension Siegfried anzufragen, ob Frau von Lersch zugegen sei und gestatte, daß er ihr seine Aufwartung mache.

Da der „Präzeptor“ in München war, brauchte er's ja nicht auf eine Lieberumpelung abzusehen, sondern konnte formvoll und nach guter Sitte handeln. Er bekam den Bescheid zurück, daß die gnädige Frau den Herrn erwarte.

Loewengard stieg in den Wagen, den er vor dem Hotel halten lassen, und fuhr zur Pension Siegfried hinauf.

Er wurde sogleich empfangen und in den Salon geführt.

Benige Augenblicke später trat Helene ein. Sie hatte ihr peinliches Erstaunen überwunden, Loewengard so plötzlich in Reichenhall zu sehen. Am Ende wurde man die Lieberumpelungen bei ihm gewohnt. Aus Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit hatte Frau von Lersch das schwarze Florkleid noch nicht abgelegt, in dem sie zum Diner gekommen war. Es war daselbe Kleid, in dem der Maler der „Frau mit den Hyazinthen“ sie gemalt hatte.

Sie sah ein wenig blaß und müde aus, nicht wie eine glücklich Liebende oder Geliebte, bemerkte Loewengard mit Genugtuung.

Und während er ihr mit galanter Liebenswürdigkeit die Hand küßte, fuhr er in seinen Gedanken fort:

„Aber wie eine schöne, begehrenswerte Frau, begehrenswerter denn je.“

„Sie werden mit Recht erstaunt sein, mich hier zu sehen, liebe, gnädige Frau,“ sagte Loewengard, sich ihr gegenübersehend. Helene hielt das schöne blaße Gesicht der offenen Verandatür zugewandt, so daß Loewengard,

abend in Rotterdam eingetroffene Schiff „Ary Scheffer“ in der Nordsee vielen Minen begegnet.

Paris, 20. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß der Tankdampfer „Norwegian“ mit einem Beck am Borderteil in Balmer eingelaufen ist. — Amtliche Mitteilung des Marineministeriums: In der Nacht vom 17. zum 18. Februar hat ein deutsches Unterseeboot um 2 Uhr morgens auf der Höhe von Dieppe den Dampfer „Dinorah“ angeschossen. Die Schotten wurden geschlossen. Der Dampfer ist nicht gesunken, sondern hat Dieppe erreicht. „Dinorah“ ist ein österreichischer Dampfer, der bei Kriegsausbruch beschlagnahmt und jetzt von uns benutzt wurde.

Rakskow, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der norwegische Dampfer „Djaerla“ aus Portsgrund, mit Kohlen von Leith nach Rakskow unterwegs, ist heute morgen auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet worden.

London, 20. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) „Evening News“ meldet aus Dover vom 20. Februar: Der norwegische Dampfer „Beltride“ ist heute morgen mitten im Kanal von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff lag mittags in der Nähe von Deal in einem gefährlichen Zustande mit dem Borderteil im Wasser. Der größte Teil der Besatzung war noch an Bord. Englische Boote befinden sich in der Nähe des Schiffes. Nach einer anderen Meldung ist das Schiff auf eine Mine aufgelaufen. Spätere Berichte besagen, daß das Schiff wieder treiben könne und nach England in Dock gehe.

Bremen, 21. Febr. (Z. U.) Der amerikanische Dampfer „Foglyna“, der mit Baumwolle von New-York nach Bremen unterwegs war, ist, wie hier verlautet, gestern morgen nördlich von Vortum auf eine Mine geraten und gesunken. Die Besatzung, die sich in die Boote retten konnte, wurde von einem in der Nähe befindlichen deutschen Dampfer aufgenommen.

### Die Wirkung der Kriegsgebietserklärung.

Amsterdam, 20. Februar. (Z. U.) Über den Schiffsverkehr im Rotterdamer Hafen berichtet das „Handelsblad“ von gestern: Heute findet die Schifffahrt wieder im alten Umfang statt. Es liefen 40 Schiffe ein, davon 5 niederländische, 6 englische, 1 amerikanisches und zwei norwegische. Die Ladung bestand zum Teil aus Stükgütern, zum Teil aus Steinkohlen, Petroleum und Baumwolle. Von den ausfahrenden Schiffen waren 3 englische und 3 niederländische. Letztere gingen nicht nach England.

Haag, 20. Febr. (Z. U.) Über die Ereignisse auf See lagen bis gestern mittag keine Ereignisse vor. Aus Bliffingen wird jedoch berichtet, daß man in der vergangenen Nacht im Kanal mehrere Scheinwerfer aufblitzen sah, doch ist weder die Nationalität noch die Art des Schiffes erkennbar geworden. Eine Privatdepesche von „Het Vaderland“ aus London meldet, daß am 18. Februar aus Liverpool, London und Middlesborough keine Handelsdampfer ausfuhren. Von anderen Häfen liegen noch keine Nachrichten vor. Die Postdampfer nach Holland verließen Harwich zur gewöhnlichen Zeit. Sie wurden eine Strecke Wegs durch Torpedoboote begleitet.

Kristiania, 20. Febr. (Str. Frst.) Wie aus Bergen mitgeteilt wird, stehen etwa 50 dortige Dampfer mit fast 100000 Tons in Fahrt nach England und Frankreich, die also gezwungen sind, die Kriegsgewässer zu passieren. Bis her liebten die Reeder die Fahrt noch nicht einstellen. Ebenso sind in Haugefand 50 Dampfer mit dem Transport von Frühjahrserzeugnissen nach England beschäftigt, da die Saison gerade begonnen hat. Auch dort unterläßt man vorläufig jede Unterbrechung und wartet die Entwicklung der Dinge ab.

### Protest Hollands gegen England.

Amsterdam, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In einer Sammlung diplomatischer Aktenstücke, deren Veröffentlichung gemeldet wird, befindet sich ein Schreiben des niederländischen Ministers des Auswärtigen an den englischen Gesandten Alan Johnstone vom 15. Februar,

der sich absichtlich mit dem Rücken gegen das Licht gesetzt hatte, jede Bewegung, jeden Ausdruck ihres Gesichts beobachten konnte.

„Ich habe in München und Wien zu tun — es gibt viel für den Winter vorzubereiten — und Sie wissen, es ist mein höchster Ehrgeiz, das Vertrauen meines alten Bogislaw zu rechtfertigen, selbst die Augen überall zu haben.“

Er wartete auf ein anerkennendes Wort, das nicht kam. „Und da dachte ich, ich könne Sie besser um eine Stunde Gehör bitten, als Sie mit komplizierten Korrespondenzen langweilen.“

Helene bewegte zustimmend den Kopf und sagte ein paar gleichgültige Worte.

Loewengard zog seine Brieftasche hervor und breitete eine Anzahl Papiere vor ihr aus, erklärend, erläuternd, hie und da ihre Zustimmung einholend.

Sie gab sich große Mühe, seinen Auseinandersetzungen zu folgen. Sie wollte sich ja doch hineinleben in diese Arbeit, wollte innerlich teilhaben an allem, was die Fabrik ihres Jungen Zukunft, betraf.

Sie tat ein paar Fragen, die Loewengard peinlich betroffen machten.

Höchst seltsam! Wie kam sie zu diesem plötzlichen, unbequemen Interesse?

Er gab aufs Geratewohl Antworten, die ihrer Unkenntnis vollkommen genügten.

Als er bemerkte, daß sie keinerlei Einwände machte, fuhr er wieder sicher geworden, fort:

„Und hier eine Sache, die allein genügen würde, meinen heutigen Ueberfall zu rechtfertigen, gnädige Frau.“ Er legte ein Papier vor sie hin.

Helene erkannte die Handschrift ihres alten Bankiers. „Wie Sie sehen, hat er über ein ganz hübsches Depot quittiert. Er wird nicht so leicht wieder über den Rückgang der Fabrik zu klagen haben. Was die Anlage betrifft, so habe ich, Ihre Einwilligung voraussetzend, dieselbe Friedmann vollständig überlassen. Hat er Ihnen darüber detaillierte Mitteilungen gemacht?“

„Nein. Er hat mir gar nicht geschrieben.“

„Der alte Herr ist galanter als ich. Er schont die Sommerruhe einer schönen Frau. So sollte es auch sein“

der folgendermaßen lautet: Ich habe die Ehre, den Empfang des Schreibens Ew. Excellenz vom 7. Februar zu bestätigen, in welchem Sie in Beantwortung meiner Frage die Güte hatten, mir mitzuteilen, daß Ihre Regierung noch keine Proklamation über den Gebrauch der neutralen Flagge durch britische Handelschiffe erlassen hat, daß aber der Gebrauch in der Praxis als eine Kriegsliste anerkannt wird. Der niederländischen Regierung ist nicht unbekannt, daß Handelschiffe einer kriegsführenden Macht öfters eine neutrale Flagge hielten, um der Wachsamkeit feindlicher Kriegsschiffe zu entgehen. Ebenso ist ihr nicht unbekannt, daß die kriegsführenden Mächte über rechtlich anerkannte Mittel verfügen müssen, um die Nationalität eines verdächtigen Schiffes zu untersuchen. Indessen ist die Tatsache der Benutzung der Flagge eines anderen Staates ohne dessen Zustimmung immer als Mißbrauch zu betrachten. In Kriegszeiten nimmt dieser Mißbrauch einen Charakter an, dessen Ernst keine Macht ignorieren kann, welche die Pariser Erklärung unterzeichnet hat. Er kompromittiert die neutrale Flagge, verurteilt Zweifel betreffs neutraler Schiffe, die die eigene Flagge führen, und setzt sie der Möglichkeit aus, selbst als feindliche Schiffe angesehen zu werden und gefährliche Folgen zu tragen. Ew. Excellenz hatten die Güte, mich an die Bestimmung der Merchant Shipping Acte zu erinnern, welche den Mißbrauch der britischen Flagge bestraft, außer wenn ein Handelschiff einer kriegsführenden Macht sich dieser Flagge bedient, um seine Erbeutung durch den Feind zu verhindern. Die niederländische Regierung kann nicht zugeben, daß auf diese Bestimmung die Anerkennung des Rechtes basiert werden könne, daß britische Handelschiffe ihrerseits zu demselben Zweck die niederländische Flagge benützen. Auch das niederländische Gesetz verbietet den Mißbrauch der niederländischen Flagge, aber behandelt die Ausnahme nicht analog der Merchant Shipping Acte, nämlich den Fall, daß die Flagge mißbraucht würde als ein Mittel, um dem Feinde zu entgehen. Mangels internationaler Vorschriften, welche die Dinge regeln, ist jeder Staat für sich befugt, die Bedingungen aufzustellen, unter denen seine Flagge benutzt werden darf. Es steht fest, daß die britische Regierung nicht stets in stande sein wird, die Benutzung einer neutralen Flagge durch britische Handelschiffe zu verhindern, aber die niederländische Regierung glaubt erwarten zu dürfen, daß die britische Regierung keinen Mißbrauch sanktioniert, der die niederländische Schifffahrt den Gefahren des Krieges aussetzen würde.

### Die Enttäuschung in Frankreich.

Genf, 21. Febr. (Str. Frst.) Mit Ungebuld hat man in Frankreich die Antwortnote Deutschlands an Amerika erwartet und geglaubt, die deutsche Regierung werde nachgeben. Da dies nicht der Fall ist, ist die Enttäuschung und Wut der französischen Presse umso größer. Über den festen Willen Deutschlands ist die öffentliche Meinung Frankreichs erstaunt. Sie konstatiert mit zorniger Bitterkeit, daß Deutschland der amerikanischen Warnung und ihren Folgen so wenig Rechnung trägt. „Temps“, „Figaro“, „Gaulois“, „Social“, „Echo de Paris“ erblicken in der deutschen Erklärung, die ihnen bisher als Bluff erschien, eine schreckliche tatsächliche Gefahr. Sie unternehmen die geschicktesten Manöver, um die Vereinigten Staaten zu veranlassen, auf die Seite Frankreichs und der Verbündeten zu treten, um Deutschland durch Hunger nieder zu ringen.

### Wilson und die Waffenlieferungen.

London, 20. Febr. (Str. Frst.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß Präsident Wilson eine Deputation von deutsch-amerikanischen Frauen empfangen habe die ihn ersuchte, die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Ententemächte zu verbieten. Der Präsident antwortete, daß dies eine nicht neutrale Tat wäre. Er würde deshalb zu einer derartigen Handlung nicht die Hand bieten. Er könnte ein solches Verbot auch nicht dem Kongress anempfehlen. Deutlich gab Wilson zu verstehen, daß er die vielfachen Versuche, die im Kongress gemacht wurden, ein derartiges Verbot zu

— er beugte sich ein wenig zu ihr hinüber — „wenn man nur immer so könnte, wie man möchte! Wie herrlich, dürfte man der alleinigernde Teil sein!“

Ein seines Rot der Verlegenheit stieg in Helenes blassem Gesicht auf. Loewengard quittierte mit zufriedenen Lächeln darüber.

Er schob das von Friedmanns Hand unterzeichnete Papier beiseite und zog ein anderes hervor, auf dem als Schlussumme zweihunderttausend Mark verzeichnet standen.

Loewengard wies auf das Blatt.

„Ich glaube, wir haben alle Ursache, stolz auf diesen Ueberfall zu sein, liebe, gnädige Frau. In bezug auf diesen seltenen Ertrag möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen, und dazu bin ich eigentlich in erster Stelle hier. Ja, ich möchte Ihnen die bringende Bitte vortragen, diese zweihunderttausend Mark nicht auch bei Friedmann, überhaupt nicht in Deutschland zu deponieren, sondern in London bei der Bank von England. Es gibt heut wohl schwerlich einen Kapitalisten, der nicht die Vorsicht übt, einen Teil seines Vermögens im Auslande anzulegen.“

Frau von Versch hatte auf das letztere nur sehr zerspreizt gehört.

Sobald es sich um trockene Zahlen handelte, verlor sie jedes Interesse, weil ihr jedes Verständnis dafür fehlte. „Weshalb nicht?“ meinte sie. „Es wird schon so das richtige sein. Und wenn auch Friedmann einverstanden ist —?“

Loewengard antwortete nicht auf diese Frage. Er drückte ihr seine Füllfeder in die Hand und bat, den Passus zu überlesen und zu unterschreiben.

Helene las die kurzen Zeilen aufmerksam durch, die ihr Einverständnis mit der Niederlegung der besagten Summe bei der Bank von England in London erklärten. Es gab ja wohl kaum ein sichereres Depot. Das war selbst ihr bekannt. Weshalb also sollte sie nicht unterschreiben?

(Fortsetzung folgt.)

### Ansichts-Postkarten

empfehlen H. Zipper, G. m. b. H.

erreichen, recht ungern sehe. Falls ein derartiges angenommen würde, dann würde er, der Präsident dieses mit seinem Veto belegen. — Diese Aeußerung des Präsidenten Wilson steht in Übereinstimmung mit was der Präsident über denselben Gegenstand an den Senator Stone geschrieben hat.

London, 20. Febr. (Str. Frst.) Nach Kabelmeldung der „Financial News“ aus New York erhielt die Pulverfabrik Dupont von den Verbündeten Aufträge für 50 Millionen Dollars aus Petersburg.

### Optimismus in Washington.

London, 19. Febr. (Str. Frst.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Washington teilt mit, daß nach einer Konferenz zwischen dem deutschen Grafen Bernstorff und Minister Bryan einer weiteren Konferenz zwischen Wilson und es sich gezeigt habe, daß Deutschland geheimen gegeben habe, keine amerikanischen Rauffahrtzonen der bezeichneten Kriegszone anzugreifen. Die Stimmung im Weißen Hause sei daher sehr verändert. Die Lage mache einem Optimismus Platz.

### Der Heilige Krieg.

#### Bombardierung der Dardanellen.

Konstantinopel, 20. Febr. (Z. U.) Gegen früh gegen 7 Uhr sind feindliche Kriegsschiffe vor Dardanellen erschienen und haben eine Zeitlang äußeren Forts der Meerenge bombardiert. Nach englischen Behauptungen wurden etwa 400 Schuß auf Forts abgegeben, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen.

Konstantinopel, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet noch über den Angriff englisch-französischer Flotte auf die Dardanellen: Panzerchiffe bombardierten sieben Stunden die Forts der Dardanellen, ohne diese zum Schwelgen bringen. Die Feinde feuerten 600 Schüsse mit kalibrigen und 15 cm-Schüssen ab. Drei Panzerkreuzer wurden beschädigt, davon das „Admiral“ schwer. Auf türkischer Seite wurde ein Mann getötet, einer schwer verletzt.

#### Russische Pläne auf Konstantinopel.

Sofia, 21. Febr. (Z. U.) Hier sind Meldungen eingelaufen, daß die Russen bei Odessa eine Unterzentrieren, deren Aufgabe es sein werde, nach erfolg Ausschiffung in Midia Konstantinopel vom Lande anzugreifen.

### Das Ziel des Krieges.

Berlin, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Kriegsziel: Von manchen Seiten wird es der Regierung verdacht, daß sie Erörterungen über die Ziele in der Presse noch nicht zulassen will. Noch aber die Zeit wird kommen, und dann wird die Regierung dankbar sein, dann wird sie es bedürftig, sie es immer bedarf, von dem starken Willen des unterstützt zu sein. Ohne den vermag sie nichts. Wie zu Zeiten Bismarcks 1870. Aber jetzt und jetzt gibt es nur ein einziges Kriegsziel: die Niederlage der Feinde. Die Niederlage, die, wie der Reichskanzler seiner Reichstagsrede vom 2. Februar sagte, uns Sicherheit bringen muß, daß keiner mehr wagen unsern Frieden zu stören, einen Frieden, in dem deutsches Wesen und deutsche Kraft entfalten wollen freies Volk. Diesen klaren festen Willen dürfen uns nicht fälschen lassen durch die Entfesselung Diskussion über die künftigen konkreten Friedensdingungen. Wie wäre sie möglich, ohne daß sofort Parierichtungen und äußersten Gegensätze von romantischen zum Teil auf die mittelalterliche Welt des Reiches eingestellten Eroberungsplänen die größten Genügsamkeit an dem, was wir besitzen, beträten und ein verworrenes Bild des Volkswillens stünde, mit dem wir weder dem Kriegsziel näher kommen, noch das künftige in dem Koalitionskrieg verwickelte Friedensgeschäft erleichtern, ja vielleicht Hemmungen und neue Geuerschaften hervorgerufen werden. Wir überwinden diesen Weltkrieg durch die einzige Kraft aller Gedanken und Handlungen. Sie heißt ungebunden nach innen und nach außen bewahren nach einem möglichst schnellen und wuchtigen Siege des Feindes es wieder Parteien und nicht Deutsche geben darf. — Will es das deutsche wirklich anders? Sein wichtigster Teil steht draußen im Felde, um in schwerer Kampfesnot mit wuchtigen Hammerschlag die ehernen Grundlagen zu schaffen, denen der deutsche Friede ruhen soll. Aus zahllosen brieflichen und mündlichen Mitteilungen wissen wir draußen im Felde mit tiefem Anmut Stimmen genommen werden, die schon jetzt den Streit im Fell des Bären beginnen möchten. Die Kämpfer werden es bitter, daß man jetzt schon Fahnen auf Wällen von Festungen oder Küstenplätzen aufzieht die noch zu erobern sind. Und das Volk daheim wirkliche Volk arbeitet, duldet und hofft, aber es nicht, denn es weiß und fühlt, daß die nächste nicht lautet: Was soll uns der Friede bringen? Wie wollen wir ihn erringen? Ihm ist jeder Wunsch der Argonnen, in den polnischen Sümpfen und Schneefeldern der Karpathen seine Knochen brach zunächst mehr wert als die geistvollste Erörterung die künftigen Grenzen des deutschen Machtbereichs obersten Gewalten im Felde und daheim, das es und die Feder, stimmen auch darin völlig überein zwingende Gründe der Landesverteidigung mit Politik dem Wunsche entgegenstehen, schon jetzt mit stimmten Erklärungen über unsere Friedensbedingungen hervorzutreten und eine öffentliche Diskussion zu führen. Der Zeitpunkt hierfür kann nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden. Aber das Heranzustreben, hat erst Sinn und Wert, wenn wir in

notgedrungenen Kampfe mit der Abwehr unserer Feinde am glücklichen Ende sind. Dann wird die Reichsleitung ohne Zögern ihre Friedensziele aufdecken, dann sei dem freien Volke die Rede frei.

### Austausch Schwerverwundeter zwischen Deutschland und England.

Berlin, 20. Febr. (Amtl. Wolff-Tele.) Der Austausch der Schwerverwundeten Deutschen und Engländer hat am 15. und 16. Februar stattgefunden. Die niederländische Regierung hatte in entgegenkommender Weise ihr Rotes Kreuzpersonal und ihre Lazarettzüge zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß sowohl die zurückgeführten Deutschen, wie die abgereisten Engländer einstimmig erklärt haben, daß ihre Behandlung in Deutschland bzw. in England in jeder Beziehung einwandfrei gewesen ist. Der in der Unterhausung vom 15. Februar von dem Minister Churchill der deutschen Regierung gemachte Vorwurf, daß ihre Zustimmung zu dem Austausch zu spät abgegeben worden sei, trifft nicht zu. Deutschland hat bereits vor mehreren Monaten sein grundsätzliches Einverständnis zu dieser Frage erklärt. Der Termin des Austauschs (15. und 16. Februar) ist dann sogleich festgelegt und der englischen Regierung übermittelt worden, als deren Vorschlag hier eingegangen war. — Der Austausch der Schwerverwundeten Franzosen kann leider noch nicht stattfinden, da die Zustimmung Frankreichs immer noch ausbleibt.

### Serbenseindliche Kundgebungen in Sofia.

Wien, 19. Febr. (Chr. Bl.) Gestern fanden in Sofia große Kundgebungen statt. Vor der serbischen Gesandtschaft sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen Serbien demonstrierte. Es wurden Rufe laut: „Nieder mit den Mördern!“ Vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft erschien ein imposanter Aufzug aus dessen Reihen: „Die Wacht am Rhein“ und „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen und Hochrufe ausgebracht wurden. Die Fenster des montenegrinischen Konsulats wurden eingeschlagen. Das russische Gesandtschaftspalais wird von einem polizeilichen Korps bewacht. — Der Minister Paschtschik hat in den letzten Tagen abermals einen Vorschlag, den Frieden zu erhalten, in Sofia unterbreitet. Die bulgarische Regierung habe jedoch alle serbischen Vorschläge abgelehnt und erklärt, sich in der bulgarisch-mazedonischen Frage nicht zu unterwerfen.

Sofia, 20. Febr. (Z. U.) Der Kriegsminister hat von der Sobranje einen außerordentlichen Kredit von 5 Millionen Franks gefordert, der für die Abhaltung großer Divisionsmanöver dienen soll. Man will die höheren Kommandos in der Führung großer Verbände schulen. Die Abhaltung von Manövern in diesem Stil ist für die bulgarische Armee etwas ganz neues, wird jedoch angesichts der internationalen Lage und der Notwendigkeit der Schulung der Offiziere in der höheren Kampfführung allgemein gebilligt. Der Zeitpunkt für die Manöver ist noch nicht festgesetzt, dürfte aber in den März oder April fallen.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

## Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

(Kontin. Nachr. verb.)

Kaiserliches Hauptquartier

### Am Yserkanal entlang.

I.

Zu einer Zeit, wo abermals von London und Paris aus angedeutet wird, daß die Yser-Front durchbrochen werden soll, um nach Ostende zu marschieren und weiterhin Antwerpen und damit ganz Belgien von der deutschen Besatzung zu befreien, ist es doppelt interessant, am Yserkanal entlang zu wandern. Es ist eine Wanderung in alten romantischen Land, wenn auch diese Romantik durch die Schrecknisse und Wirren des Weltkrieges arg gemindert ist und wohl niemals mehr zur früheren Schönheit auferstehen wird. Wie ganz Flandern, so ist besonders auch das Gebiet des auf belgischem Boden etwa 40 Kilometer langen Flußlaufes der Yser durch die Jahrhunderte heiß umstrittener Boden gewesen, und mit dem Namen Ypern und Nieuport, also den Städten, die an der Quelle und der Mündung des vielgenannten Flußes, verbinden sich gewaltige historische Erinnerungen.

Die kanalisierte Yser bedeutet heute noch wie in alter Zeit die direkteste Verbindung zwischen dem Meere bei Nieuport und der waldigen Tuchmachereistadt Ypern. Nieuport ist ein (von den Normannen später zerstörtes) Fischerort, wuchs Ypern unter den flandrischen Herzögen zur Tuchmachereistadt in Flandern heran und die weltberühmten 133 Meter langen Tuchmachereihallen mit dem weltberühmten Belfried daran bieten ein lebendiges Beispiel der Bedeutung und Kraft des Handwerks in den vergangenen Tagen der Hanse. Neben Brügge beherrschte die Stadt in alter Zeit die Meere und ist mit diesem und Ostende ebenfalls durch Kanäle verbunden. Unter seinen Kirchen wird die gotische Kathedrale Saint Martin als eine der schönsten Belgiens genannt, und wer jemals den Belfried Yperns aus das wundervolle Panorama der alten Stadt zu seinen Füßen und darüber hinaus über die blühenden Fluren und Wälder Flanderns geschaut hat, weiß, daß hier oben bei Nieuport um das letzte Jahrhundert die größte Schlacht Belgiens gekämpft wird.

Es ist geradezu ein Witz der Weltgeschichte, daß gerade den Niedergang seines Hauptgewerbes, der Tuchmacherei, dem jüdischen Verbündeten, England, zu verdanken hat. Die Stadt hatte für die Entwicklung dieser Industrie eine besonders glückliche Lage. Das umgebende Land war gut besiedelt, die Weiden Flanderns lieferten zahlreiche Schafes Nahrung, sichere Handelswege nach Frankreich, England und Deutschland waren da und wurden bald gefunden. Fast wie die Kaiserlichen wurden aus Augsburg, die Fugger und Welfer, die

daneben in Brügge und später in Antwerpen Millionen auf Millionen häuften, nuten diese Tuchmacher aus Ypern an, die das ganze Europa mit ihren Waren versorgten und auf allen Messen und Märkten bis hinauf nach Nischinowgorod erschienen. In London, das damals erst anfang, ein Stapelplatz zu werden, sahen sie mit den Rivalen von Brügge und Gent zusammen in der „flandrischen Hanse“, und Ypern, als mächtigstes Mitglied dieses Dreigestirns, hatte die Ehre, den hanseatischen Bannerträger zu stellen. Im Laufe der Jahre wurden die Beziehungen zu England noch inniger, da dieses als Woll-Lieferant in Frage kam. Aber die Freundschaft mit England war schon in jenen Zeiten gefährlich. Als sich jenseits des Kanals erst einmal selbst eine einigermaßen leistungsfähige Tuchmacherei entwickelt hatte, da kamen die Tuchherren von Ypern nicht mehr mit, weil ihnen der kostbare Rohstoff von England allmählich gesperrt wurde. Ein Absatzgebiet nach dem andern ging verloren, und die stolze Stadt, die gegen Mitte des 13. Jahrhunderts 200000 Einwohner gezählt haben soll, verlor zusehends an Glanz und Reichtum. Viele Einwohner wanderten aus und bildeten in fremden Ländern einen scharfen Wettbewerb gegen die Mutterstadt, die schließlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf ganze 6000 Einwohner zusammengeschrumpft war. Erst das vergangene Jahrhundert, das Belgien entstehen und wachsen sah, hatte auch Ypern wieder zu modernem Leben erweckt.

Auch Nieuport, das als Yperns Hafenstadt mit diesem auf Gedeih und Verderb verbunden ist, kann sich ruhmvoller alter Zeiten und ähnlicher schöner Baulichkeiten wie Ypern rühmen. Es besitzt wie Ypern prächtige Hallen der ehemaligen Tuchmachergilde, seinen aus dem 15. Jahrhundert stammenden Belfried, seine malerische Kirche und seine großen geschichtlichen Erinnerungen.

Unter dem Erzherzog Maximilian, dem ersten habsburgischen Herrscher der Niederlande, späteren deutschen Kaiser verteidigte sich Nieuport 1488 heldenhaft gegen die Truppen des französischen Königs Karl VIII. und zwang den Feind zur Aufhebung der Belagerung. Die Gemaltheit Albas und die Unterwerfung der Stadt durch den Herzog von Parma im Jahre 1583 leiten ihren unaufhaltsamen Niedergang ein, den auch die gute Regierung des Erzherzogs Albrecht nicht aufzuhalten vermochte. Am 2. Juli 1600 fand die berühmte Dünenschlacht zwischen Albrecht und seinem Gegner Moritz von Nassau statt. Albrecht stand mit seinem Heer von 15000 Kriegern in den Dünen zwischen Westende und Nieuport, den Yserkanal im Rücken. Moritz kam mit noch größerer Streitmacht von Brügge über Widdersloot. Der Sieg neigte sich Moritz zu, nach einem überaus hartnäckigen Kampfe, der jedes Heer 3000 Tote kostete. Auch der Sieger war so geschwächt, daß er auf die Einnahme Nieuports verzichtete. Es ist deshalb ein geradezu tragisches Verhängnis, daß diese beiden Städte, von denen eine die andere schuf, jetzt das gleiche Schicksal erleiden. Und mit ihnen verliert an Bedeutung Dünmuiden, das Zentrum des Ysergebietes, das neben dem schönen Rathaus in seiner Pfarrkirche einen der schönsten Lettner der Welt besitzt. Alle drei den Yserkanal beherrschenden Städte tragen das gleiche Schicksal, zuerst von den eigenen Truppen und den mit diesen verbündeten geplündert und fast gefressen worden zu sein, worauf unsere Artillerie bis hinauf zu den schwersten Geschützen sie beschießen mußte. Dünmuiden, das wir seit Mitte Oktober im Besitz haben, gab inzwischen das monatelange Bombardement durch die Verbündeten den Rest, und auch von Nieuport und Ypern wird nach Beendigung der Kämpfe an der Yserfront nicht mehr viel übrig sein.

Zu alledem hat eigentlich nur der Yserkanal selbst die Veranlassung gegeben. Der einstige Lebensnerve der drei Städte, der sie untereinander und mit dem Meere verband, der ihnen Verkehr, Arbeit und Reichtum zuführte, wurde im Laufe des Krieges zu ihrem allergrößten Feinde. Mit seinem hohen Flußdämmen und seinem 32 Meter breiten Wasserpiegel ist er ein starkes Hindernis für den Vormarsch unserer Truppen gewesen. Die Gegner hatten die strategische Bedeutung des Yser-Abschnittes erkannt und starke Befestigungen angelegt; sie wissen auch ganz genau, daß mit dem Festhalten an dieser Linie das Schicksal des letzten belgischen Landesrestes aufs innigste verbunden ist. Dem Vormarsch unserer Truppen waren ferner die zahlreichen kleinen Waldstücke der Gegend, die vielen kleinen Ortschaften, Einzelhöfe und eingezäunten Wiesen hinderlich. Hier ist denn auch überall von Haus zu Haus, von Baum zu Baum gekämpft worden.

(Schluß folgt.)

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

## Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

### Deutschland.

Berlin, 21. Februar.

Der Kommandant des Kreuzers „Blücher“, Kapitän zur See Erdman, der, wie mitgeteilt wurde, in Edinburgh an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben ist, war im Frühjahr 1890 als Kadett in die Marine eingetretten und wurde 1908 zum Korvettenkapitän, 1913 zum Fregattenkapitän und vor kurzem zum Kapitän zur See befördert. Er hatte bis zum vorigen Jahr dem Reichsmarineminister angehört und war dann zum Präsidenten des Artillerieversuchekommandos und gleichzeitig zum Kommandanten des Artillerieschulsschiffes „Blücher“ ernannt worden.

Hamburg, 21. Febr. (Z. U.) Die gesamte Mannschafft des Zeppelin-Luftschiffes L. 5 ist für die erfolgreiche Tätigkeit, die sie mehrfach vor dem Feinde bewiesen hat, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat den Prinzen Joachim von Preußen zum Rittermeister des Husaren-Regiments Nr. 10 ernannt.

## Lothales.

Weilburg, 22. Februar.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Geheimrat Bergrat Polster aus Weilburg, Kompanie-Chef im Westen. — Betriebskontrolleur Krug aus Elz beim Stab des Feldbahnchefs im Großen Hauptquartier. — Reserveoffizier (Lehrer) August Sabel aus Waldmünster. — Unteroffizier Karl Schrupp und Wizefeldwebel (Lehrer) Wilh. Pfeiffer aus Schweern bei Nassau. — Offizierstellvertreter Rudolf Klittner aus Bad Ems, gleichzeitig wurde er zum Leutnant befördert.

Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Friedr. Mehl aus Philippstein, beim Reserve-Ersatz-Regt. Nr. 1. — Füsilier Albert Heil aus Laubuschbach im 1. Garde-Regiment.

In diesen Tagen kommt im hiesigen evangelischen Kirchspiel die diesjährige Gustav-Adolf-Kollekte durch Sammler, die sich für diesen Zweck freiwillig zur Verfügung gestellt haben, zur Erhebung. Wenn auch gegenwärtig manche Anforderungen an die Bevölkerung gestellt werden, so wird doch herzlich gebeten, gerade dem Gustav-Adolf-Verein, wie er es verdient und so sehr nötig hat, auch in diesem Jahre die alte Liebe und Opferfreudigkeit zu beweisen.

# Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

## Bermitteltes.

Diez, 20. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Kredit von 10000 M. zur Beschaffung von Schweinefleisch-Dauerwaren bewilligt. — Vom Magistrat ist vorgeschlagen, den für 1914 sich ergebenden Fehlbetrag von rund 20000 Mark derart zu decken, daß an Rücklagen 17300 Mark erspart werden sollen und der Rest durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer von 10 pSt. für 1914 erhoben wird. Für 1915 ist eine Deckung der Fehlbeträge durch Rücklageersparnis, Aussetzung der Tilgung verschiedener Darlehen und Erhöhung der Einkommensteuer um 10 pSt. und der Realsteuer um 5 pSt. vorgesehen.

Oberneisen, 20. Febr. Nach längerem schwerem Leiden ist am Donnerstag Pfarrer Gustav Todt im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Gemeinde betrauert in dem Dahingegangenen nicht nur ihren treubestorgten Seelsorger, sondern auch einen Mann, der für alle sonstigen Lebensfragen seiner Gemeinde ein offenes Herz hatte und mit Rat und Tat zu helfen stets bereit war.

Dillenburg, 20. Febr. Die Golbeingänge bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle sind so stark gewesen, daß im vergangenen Jahre 1040000 M. und in den ersten sieben Wochen des neuen Jahres weitere 300000 Mark zur Ablieferung gebracht werden konnten.

Frankfurt, 19. Febr. Durch die Landsturm-Musterung und die andauernd starke Beschäftigung in der Kriegsindustrie dürfte die Auswahl an männlichem Personal in Zukunft ziemlich knapp werden. Die Direktion der Frankfurter Straßenbahn hat sich deshalb entschlossen, Frauen als Schaffnerinnen einzustellen und ausbilden zu lassen. Sie erhalten eine Spezialuniform und sollen zunächst in den Anhängewagen Dienst tun. In erster Linie wird man wohl Frauen von Straßenbahnbeamten einstellen, die im Felde stehen.

Mülheim (Ruhr), 20. Febr. Beim Ausladen auf dem Bahnhof Mülheim angekommener verwundeter Franzosen fragte ein auf einer Bahre liegender Korporal der gebrochen deutsch sprach, eine Dame vom Roten Kreuz, was das Läuten bedeute, und hörte dann, daß 26 000 Russen gefangen seien. „Schade,“ sagte der Franzose, „daß nicht sind soviel Engländer.“

Köln, 21. Febr. Der Direktor der Sprengstoff-Akt.-Gesellschaft Carbonit-Fabrik Schiebusch bei Köln, Dr. Franz Parreß, ist bei Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

Nürnberg, 19. Febr. (W. B.) In der vergangenen Nacht schoß in der Holzschuherstraße der geistesranke Schreiner Nathan Klöcklein mit ein-m Gewehr auf Passanten. Er tötete einen Polizeiwachmeister sowie einen Hilfswachmann und verletzte einen Wachmann und einen Pferdehändler durch je einen Schuß am Arm. Der Täter wurde verhaftet.

Amsterdam, 19. Febr. (Chr. Bl.) Die belgischen Truppen hatten bei ihrem Abzuge aus der Festung Antwerpen große Mengen Munition in die Bracht beim Willy-Tor in Antwerpen geworfen, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen. Wie der „Telegraaf“ meldet, haben gestern früh Kinder einen Teil von diesem Pulver herausgeholt, getrocknet und angezündet. Es erfolgte eine schwere Explosion, wobei eine große Anzahl der Kinder arg verletzt wurde. 10 Kinder sind insolge der ritterlichen Verletzungen gestorben.

Rotterdam, 21. Febr. (Z. U.) Vor einigen Tagen erschloß ein deutscher Posten in Molenbeersel einen Belgier. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Belgier die Schildwache angefallen hatte. Der Mann

hatte schon früher deutsche Schildwachen bedroht. In seiner Wohnung wurde ein Gewehr, gegen die Unterseite des Ruchentisches angehängt, gefunden. Seine drei Brüder, die bei ihm wohnten, sind verhaftet und nach Maaesend gebracht worden.

### Allerlei.

**Häusliches Leben in Russisch-Polen.** Man schreibt der „Fr. Ztg.“ aus Halle: Ein Unteroffizier eines Landwehr-Regiments schildert — nach dem „Bogländischen Anzeiger“ — in einem Kartengruß an einen ehemaligen Schulfreund in Plauen das häusliche Leben in Russisch-Polen kurz und anschaulich also:

Hier lauft sich der Vater,  
Hier lauft sich das Kind.  
Hier lauft sich der Herr  
Und auch das Gefind'.  
Ich sitz' als Quartiergast  
In ihrer Mitt',  
Erst schaue ich zu,  
Dann laufe ich mit. .

### Letzte Nachrichten.

**Röln, 22. Febr. (Z. U.)** Von der holländischen Grenze wird gemeldet: Der Kapitän eines holländischen Schiffes erklärte in Rotterdam, die englische Regierung habe ihm 100000 Pfund Sterling anweisen lassen, falls er sein Schiff versenken und dann in Rotterdam melden wolle, es sei durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

**Stockholm, 22. Febr. (Priv.-Tel. d. „Fr. Ztg.“)** Eine hiesige Stelle, die über die Schiffahrtsvorgänge im Kanal unterrichtet ist, und die ich über die Nachricht des „Goeteborg Afsonbladet“ befragte, sagte mir: Ich bin in der Lage, Ihnen zu erklären, daß kein Grund vorliegt, die Richtigkeit der Meldung zu bezweifeln. Die Vernichtung des englischen Truppentransportes erfolgte wahrscheinlich durch Torpedierung. (Str. Frst.)

**Kopenhagen, 22. Febr. (Z. U.)** Der „Rustkoje Slowo“ meldet aus Wilna: Von Beginn des Krieges an bis Ende Januar sind 5680 Zivil-Einwohner aus Ostpreußen als Kriegsgefangene auf dem Transport in das Innere Russlands hier durchgekommen.

**Genf, 22. Febr. (Z. U.)** Nach Blättermeldungen aus London stellten am 20. Februar entgegen der Aufforderung der Regierung 17 englische Dampferlinien ihren gesamten Betrieb ein.

**Wien, 22. Febr. (W. B. Nichtamtlich.)** Amtlich wird verlautbart: 19. Februar mittags. Die Situation in Polen und Westgalizien ist im allgemeinen unverändert. Der gestrige Tag ist ruhiger verlaufen. In den Kämpfen an der Karpathen-Front von Dukla bis Wysch-tow wurden wieder mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen, der hierbei auch 750 Mann an Gefangenen verlor. Die Operationen südlich des Dnjepr schreiten weiter fort. In der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Wien, 22. Febr. (Z. U.)** Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich Nadworna und Kolomea haben die Russen bis Stanislaw zurückgedrängt. Der Feind sammelt dort große Truppenmassen zu neuem verzweifeltem Widerstande. Die Kämpfe gehen dort um den Besitz von Stanislaw, das die Russen erbittert verteidigen. Abgesehen von Artillerieduellen werden von der sonstigen Front keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Karpathenkämpfe halten unvermindert heftig an.

**Wien, 22. Febr. (Z. U.)** Nach einer Meldung Krakauer Blätter aus Warschau wurden von den polnischen Revolutionären mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen im Reichsgebiet in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Luszuze, eine Station der Petersburger Bahn, gesprengt und das Eisenbahngleis zwischen Cheim und Wolow unbrauchbar gemacht.

**Haag, 22. Febr. (Z. U.)** Im Londoner Kristallpalast wurden unter der dort einquartierten Marine-division 15 Fälle von Genickstarre festgestellt, von denen acht tödlich verliefen. Eine Kommission wurde damit beauftragt, die Ursache der Seuche ausfindig zu machen. Gegenwärtig sind im Kristallpalast 6578 Offiziere und Mannschaften untergebracht.

**Amsterdam, 22. Febr. (Z. U.)** Mit dem letzten Dampfer sind aus England zahlreiche Belgier in Wistfingen angekommen, die noch vor dem 1. März in ihre Heimat zurückkehren wollen, um der von der deutschen Verwaltung angekündigten Strafbesteuerung, die bekanntlich das Behnfsache der Einkommensteuer für alle außer Landes befindliche Belgier beträgt, zu entgehen.

**London, 22. Febr. (Str. Frst.)** Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kopenhagen meldet, daß die Deutschen zum Regen von Minen an der englischen Küste 120 große Unterseeboote gebaut hätten. Sechs Monate lang seien die deutschen Schiffswerften hiermit beschäftigt gewesen. Jedes Unterseeboot sei imstande, mehr als 100 Minen mitzunehmen, die auf dem Dach aufgestellt würden, so daß sie rasch ausgelegt werden könnten. Das Gewicht jeder Mine soll ungefähr 1200 Pfund betragen.

### Literatur.

**Köflers Illustrierter deutscher Flotten-Kalender.** Uns liegt der 15. Jahrgang dieses Kalenders, der sich seit Bestehen viele Anhänger erworben, vor. Er ist als Kriegsausgabe ausgebaut und trägt nicht nur dem Bedürfnis der Kriegszeit, sondern auch schon den bisherigen Ereignissen des Seekriegs Rechnung. In spannenden, reich bebilderten Schilderungen der einzelnen Kämpfe, die meist von Augenzeugen herrühren, erfahren wir Nä-

heres von „Emden“, „Ariadne“, „Magdeburg“, „Mün-berg“, erleben wir einen Fliegerkampf zur See. Der Vizepräsident unseres Reichstages Paasche schreibt über Tsingtau und General v. Blume über „Die Truppenbeförderung auf Schiffen“, ein gerade jetzt belangreicher Aufsatz. Wichtig ist auch das Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe mit genauesten Angaben. — Das Buch dürfte auch unsern Feldgrauen willkommen sein, es kann als 20 Pfg.-Feldpost-Brief verschickt werden. Vorrätig in H. Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

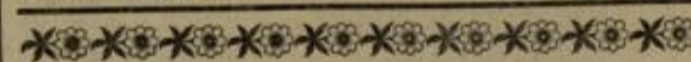
## Verlustlisten

Nr. 154, 155 liegen auf.

1. Garde-Regiment. — Potsdam.  
Füsilier Albert Heil aus Laubuschbach bisher verwundet, † Feldlazarett 3 des Garde-R. 4. 12. 14.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.  
Offizier-Stellvertreter Ernst Utescher aus Weilsburg i. V., Musketier Albert Hepp aus Weyer verm.  
Infanterie-Regiment Nr. 117.  
Musketier Wilhelm Heumann aus Waldhausen schwer.

### Öffentlicher Wetterdienst.

**Wetterausblick für Dienstag, den 23. Februar.**  
Meist wolkig und trübe, einzelne Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

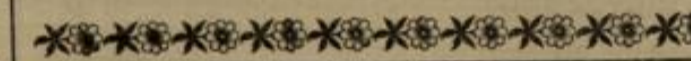


## Walter Bloems neuer Elfaß-Roman Das verlorene Vaterland

welcher Anfang Dezember v. J. erschien, hat schon annähernd 100000 Auflage erreicht.  
In Auflage 90—99000 zum Preis von M. 6.— vorrätig in

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Die Jubiläumsausgabe erscheint in Kürze zum Preise von M. 8.50 fein in Wildleder gebunden.



## Spendet Wollfachen für unsere Soldaten im Felde!

### Lieferungs-Ausschreiben.

Die Lieferung der im Rechnungsjahr 1915/16 erforderlichen

ca. 120 Waggons a 200 Ztr. doppelt geliebter Stückkohlen

ca. 60 Waggons a 200 Ztr. Ia. Nußkohlen,  
20 Waggons Zementfels a 200 Ztr.

sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, die in den Angeboten ausdrücklich anerkannt sein müssen, liegen im Kassensbüro der Anstalt zur Einsicht offen, können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Lieferungsangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ unter Angabe der Preise pro 10 Tonnen bis spätestens 16. März 1915 portofrei an die Anstalt einzusenden.

Weilmünster, den 18. Februar 1915.

### Landes-Heil- und Pflanz-Anstalt.

NB. Die Lieferungen haben frachtfrei bis Station Weilmünster zu erfolgen. — Die Anschließfracht von Station Weilmünster bis zum Haltepunkt Weilmünster Anstalt trägt die Anstalt, ebenso wird anstandslos für Ausladung und Abfuhr gesorgt.

### Bestellungen auf eine Serie interessanter

### Ansichtskarten vom Kriegsschauplatz,

welche den Bestellern mit Stempeln einzeln zugesandt werden, nehmen wir entgegen. Der größte Teil des eingehenden Geldes ist für die Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern bestimmt. Die Serie kostet M. 2.40  
Wer diese seltenen Karten wünscht, möge mit einem Abonnement die genaue Adresse uns zuwenden und zwar auf Wunsch bis zum 20. Februar.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

## Oberförsterei Merenberg.

**Freitag den 26. Februar,** von vorm. 10 Uhr ab kommen in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Hedholzhausen aus dem Schutzbezirk Hedholzhausen Distr. 42, 45 Wolfersberg, 51 Breiteloh, 53, 54 Oberhed, 56, 57 Gadenberg zum Verkauf: Eichen 3 Stämme (Distr. 56) von 1,9 Fm., 2 Fm. Nußknüppel, 14 Nm. Scheit, 39 Nm. Knüppel, 32 Hdt. Wellen; Buchen 1 Stamm (Distr. 56) von 1,6 Fm., 172 Nm. Scheit, 326 Nm. Knüppel, 134 Hdt. Wellen; Fichten 4 Stämme 3r. Kl. (Distr. 42) von 2,8 Fm., 5 Stangen 1r. Kl., 32 Nm. Scheit und Knüppel, 40 Nm. Reifer; Kiefern 1 Stamm (Distr. 45 Nr. 195) von 0,88 Fm. Das Nußholz wird zuerst verkauft.

## Kgl. Oberförsterei Rod a. Weil. Brennholz- und Stangenverkauf.

**Montag den 1. März,** vorm. 11 Uhr in der Pfler'schen Wirtschaft in Emmershausen. Distr. 28 **Sintter's Geiersnest, St.:** 56 Nm. Kppl., 28 Nm. Reiserkpl.; **Bu.:** 133 Nm. Scht. u. Kppl., 57 Nm. Reiserkpl.; Distr. 47 **Sirachköppl,** 51, 52 **Schabacherwald St.:** 20 Nm. Kppl., 2 Nm. Reiserkpl.; **Kief.:** 27 Nm. Scht. u. Kppl.; Distr. 61, 66, 68, 72 **Laubus und Judensfad, St.:** 40 Nm. Scht. u. Kppl., 7 Nm. Reiserkpl.; **Erlen:** 2 Nm. Kppl.; **Notta:** 850 Stangen 3r. u. 4r. Kl., 16 Nm. Scht. u. Kppl.

Als  
Feldpost  
geeignet.

Soeben

erschien als 15. Jahrgang die

## Kriegsausgabe 1915

des

## „Flotten-Kalender“

336 Seiten Text, 5 Kunstbeilagen, 130 Abbildungen  
Schilderungen von Kämpfen zur See 1914.  
:: Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe ::  
**Preis nur 1 Mark.**

Vorrätig in

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

## Melassefutter

der beste Ersatz für Hafer  
allerbestes Futter für Pferde, Rindvieh u. Schweine  
**pro Sad 150 Pfund M. 13.50**  
prompter Versandt ab hier gegen Nachnahme.

S. Weis, Nordenstadt, Nr. Wiesbaden.

Telefon 4247 Amt Wiesbaden.

## Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieg  
und liefert sie beim Vaterländischen  
Frauenverein ab!

## Fichten - Nußholz - Verkauf.

Aus Distrikt 14c „Grauhed“ soll auf dem Holzverkauf werden:

Los I 174 Stämme mit 48,49 Festm. (Nr. 1—174)  
Los II 128 " 32,31 (Nr. 175—302)  
Los III 182 Stangen 1r. Kl. mit 16,38 Festm.,  
Los IV 198 2r. " 11,88  
Los V 7 Raummeter Schichtnußscheit, "  
Los VI 5 " Schichtnußknüppel.

Die Angebote sind verschlossen an das Bürgermeistereiamt mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis

**26. Februar,** vormittags 10 Uhr, einzureichen.  
Die Öffnung erfolgt am selben Tage vormittags 10 Uhr in Gegenwart etwa erschienenen Bieter. Unterwerfen sich durchs Angebot den allgemeinen Verkaufsbedingungen.

Auskunft erteilt Förster Schönwetter 2r. Weilsbach, Grävenerd, den 13. Februar 1915.

Der Bürgermeister

Mädchen

aufs Band geschl.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 865.

zuverlässigen, fröhlichen

Knecht

sucht Ehr. Selbst Zw.

2 schöne Zimmer nebst

Zubehör zu vermieten.

Näheres in der Exp. u. 863

in Weilsbach und

Fichten außer dem Hause

empfehle ich.

Wer, sagt die Exp. u. 866.

Staubmehrgewinn